

Einige Bemerkungen über "Pseudorotz"

Autor(en): **Schneider, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **61 (1919)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-590731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einige Bemerkungen über „Pseudorotz“.

Von Dr. R. Schneider, Thun.

Veränderungen an der Nasenschleimhaut beim Pferd sind ziemlich häufig. Erwähnt seien nur die allgemeinen akuten und chronischen Katarrhformen, die traumatischen Läsionen (meist Fingernagelverletzungen), ferner spezifische Erkrankungen wie das Übergreifen der Stomatitis pustulosa, weiter die bekannten Hämorrhagien bei Morbus maculosus usw. Eine spezielle Bedeutung erlangen die Veränderungen der Nasenschleimhaut beim Rotz. Bekanntlich treten sie in verschiedenartigen Formen auf und geben daher auch hin und wieder Anlass unschuldige Veränderungen mit Nasenrotz zu verwechseln oder wenigstens zu verdächtigen. Eine bei mehreren Pferden zu gleicher Zeit aufgetretene spezifische Erkrankung an der Nasenscheidewand, wobei die klinischen Symptome mit der Knötchenform des Nasenrotzes im ersten Stadium identisch waren, sei in folgendem kurz erwähnt.

Während eines Ablösungsdienstes der Grenzbesetzung wurde in Burgdorf und Umgebung ein Einführungskurs für Infanterie-Mitrailleure abgehalten. Der diesem Kurs zugeteilte Pferdarzt, welcher bei allen seinen Pferden eine Detailinspektion vorgenommen hatte, entdeckte bei der in Wynigen stationierten Kompagnie in zwei verschiedenen Ställen bei drei Pferden Veränderungen an der Nasenschleimhaut, die er als frische Rotzknötchen zu deuten glaubte berechtigt zu sein und daher auch mit Recht sofort die nötigen telegraphischen Meldungen erliess (14. Oktober).

Ich hatte dann Gelegenheit, am 16. Oktober die drei Fälle in Wynigen zu besichtigen und folgenden Befund aufnehmen können:

Pferd Nr. 5976/31:

An der linken Nasenscheidewand: Mitten im normalen, also mit blossen Auge zu ermittelnden Gesichtsfeld ein kleiner roter rundlicher Fleck, kein Defekt. Rechte Nasenscheidewand: Vorne im Gesichtsfeld ein 2 Fr.-Stück-grosser, hochroter Fleck mit etwas gequollener glänzender Schleimhaut mit einzelnen Dellen, aber nicht geschwürsartig. Kein Nasenausfluss. Keine Schwellung der Kehlgangsdrüsen.

Pferd Nr. 5890/31:

Linke Nasenhöhle: keine Veränderungen. Rechte Nasenscheidewand: vorne und oben im Gesichtsfeld ein dreieckiger, ca. 5 Cts.-Stück-grosser Epitheldefekt, eine Erosion, in der Mitte mit kleinem trockenem Schorf bedeckt, nicht geschwürsartig, keine aufgeworfenen Ränder. Kein Nasenausfluss und keine Drüenschwellung.

Pferd Nr. 4546/31:

Linke Nasenscheidewand: Im oberen Teile des nur durch Beleuchtung mit dem Nasenspiegel sichtbaren Gesichtsfeldes, ganz gegen den

Nasenrücken hin, vier in verschobenem Quadrat angeordnete stecknadelkopfgrosse, strohgelbe Knötchen, mit rot umrandetem Hof, teils kreisförmig, parallel mit den Knötchen, teils mit Ausschweifungen versehen. Umgebung der Schleimhaut nicht gequollen. Kein Nasenausfluss. Keine Drüsenschwellung.

Der Allgemeinzustand war bei allen drei Pferden normal.

Die am Tage vorher (15. Okt.) angeordnete Mallein-Augenprobe zeigte bei allen drei Pferden ein total unzweifelhaftes negatives Resultat.

Während nun die beiden ersten Fälle absolut unverdächtig erschienen, obwohl anfänglich sicher auch Knötchen vorhanden waren, so musste doch der dritte Fall mit den strohgelben Knötchen, die man in gleicher Form und Art beim Nasenrotz ersten Stadiums findet, etwas Bedenken zeigen, und es musste zu den nötigen Massnahmen geschritten werden.

Die Pferde wurden zusammen in einem Stalle abgesondert, und es wurde angeordnet, ein Quantum Blut zur Konglutinationsprobe nach Bern einzusenden und den ganzen Pferdebestand einer gründlichen Detailuntersuchung zu unterwerfen.

Am folgenden Tage, 17. Okt., meldete der Pferdarzt des Kurses einen neuen Fall bei dem Pferde Nr. 3513/31. Er beobachtete an der rechten Nasenscheidewand einen ca. 10 Cts.-Stück-grossen roten Fleck mit einer sogenannten Rispe, also einem etwas in Spitz gezogenen gelben Knötchen in der Mitte. Die ausgeführte Mallein-Augenprobe bei diesem Pferd und die wiederholte bei den drei ersten Pferden am andern Auge hatten durchwegs ein negatives Resultat. Das Blut vom vierten Fall wurde dann nicht mehr zur Untersuchung eingeschickt, weil unterdessen der Bericht eingegangen war, dass das Blut der Pferde der drei ersten Fälle normal reagiert habe.

Am 20. Okt. konnte ich die vier Pferde wieder besichtigen. Knötchen fanden sich keine mehr vor, nur noch punktförmige bis erbsengrosse rote Flecken mit leichter Erosion der Schleimhaut, je nach Alter; keine Erhebungen, keine erhöhten Ränder, einfache Epitheldefekte, alles in Abheilung begriffen. Neue Fälle zeigten sich auch keine mehr.

Wenn auch scheinbar sehr einfach und unbedeutend, so hat diese Erkrankung doch eine gewisse Bedeutung und einen gewissen Wert. Es handelt sich hier sicherlich um eine spezifische Infektion, deren Ursache nicht genau ermittelt werden konnte. Zu bemerken ist, dass die Pferde auf frischer Torfstreue stunden, und es ist nicht ausgeschlossen, dass dieser „Acne nasalis“ eine mykotische Infektion zugrunde lag, mit Ausgang von der Torfstreue oder dann vom Heu.

Die Wichtigkeit an der Sache liegt darin, dass man sich bei dem symptomatischen Ebenbild des Knötchen-Nasenrotzes in differentialdiagnostischer Beziehung sofort Klarheit verschaffen kann durch die Augenmalleinprobe und Bestätigung durch die Blutuntersuchung.

Freilich hilft dann auch der gutartige Verlauf, das rasche Platzen und die Ausheilung der Knötchen resp. der Nichtübergang in Geschwüre dazu, die Diagnose auf Rotz auszuschliessen.

Es kann aber auch durch das schnelle Resultat der Augen-Malleinprobe und die Blutuntersuchung die Quarantäne bedeutend früher aufgehoben werden. Was das für eine Bedeutung unter Militärpferden im Kriege oder in Manövern hat, braucht wohl kaum noch eingehender erwähnt zu werden.

Torsion de la matrice chez une jument.

Par P. Deslex, vétérinaire, Aigle.

Si la torsion de la matrice est très fréquente chez la vache, il n'en est pas de même chez la jument.

Pour mon compte, c'est la 1^{re} fois, après 29 ans de pratique dans une région d'élevage, que j'en constate un cas, et je n'ai jamais entendu parler d'un tel accident par un collègue ou un éleveur.

Saint-Cyr et Violet, dans leur magistral traité obstétrique vétérinaire, déclarent que cet accident est possible et que du reste les recueils professionnels en contiennent quelques rares observations qui ne sont pas plus contestables que contestées.

Voici le cas que j'ai eu l'occasion d'observer et de traiter :

Le 9 avril écoulé, je suis appelé à 6 h. du matin pour aller voir une jument qui ne peut mettre-bas.

Arrivé chez le propriétaire, celui-ci m'explique que sa jument a des coliques d'accouchement depuis le matin précédent. Toute la journée du 8 avril, elle s'est couchée, relevée et était prise de puissants efforts expulsifs, elle se plaçait fréquemment sur le dos.

Rien n'avancé et les eaux fœtales ne s'écoulant pas, le propriétaire ne s'inquiétait pas.

Au milieu de la nuit, les maux cessèrent, la jument était plus calme, quoique anxieuse.

C'est alors, au 1^{er} matin, que le propriétaire scucieux se décida à avoir recours à l'homme de l'art.

Jument de selle, noire, en tête, 12 ans, 160 cm, très sage, se laisse facilement explorer; onze mois de gestation le 2 avril.

La main, introduite dans le vagin, pénètre sans peine jusqu'à 30 cm de profondeur; mais arrivée à cette limite, impossible de continuer en ligne droite.

La main rencontre un repli falciforme de la paroi utéro-vaginale inférieure, commençant en arrière et s'étendant obliquement en avant de droite à gauche et de haut en bas.

En contournant ce repli, et en faisant un mouvement de rotation de droite à gauche, la main arrive avec assez de peine dans la matrice.

Le poulain est en position antérieure, les deux jambes fléchies aux genoux; la tête, repliée en bas sur la jambe droite, se présente par la nuque; le jeune animal ne donnait aucun signe de vie. Impossible de